

Curriculum

„Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung“ 2024/25 Essen

(zertifiziert durch die Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie DeGPT und den Fachverband Traumapädagogik sowie die Gesellschaft für Psychotraumatologie, Traumatherapie und Gewaltforschung GPTG (siehe unten))

Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung ermöglicht eine alltagsbezogene individuelle und soziale Stabilisierung. Diese ist eine Voraussetzung für eine angstfreie und sozial integrierte Alltagsbewältigung und Grundlage jeder weiteren Traumaverarbeitung. Die Weiterbildung vermittelt Skills für einen ressourcenorientierten Umgang im alters-, generationen- und kulturübergreifenden Setting.

Wir führen das Curriculum Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung 18-tägig in 8 Blöcken durch, um einen Einbezug neuer Inhalte und eine Vertiefung von Supervision und Projektarbeit zu ermöglichen. Wenn Sie innerhalb des Curriculums (in der Regel zu zweit oder dritt) eine Projektarbeit erstellen (einen Willkommensflyer, eine Stabilisierungsgruppe, eine Einführung in das Verarbeitungsmodell für Ihr Klientel etc. – die Vorgehensweise wird im Seminar besprochen), im 7. Block vorstellen und dokumentieren (das ist kein Zauberwerk und soll gut in Ihren Arbeitsalltag passen), erwerben Sie das Zertifikat „**Ressourcenorientierte Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung (ib)**“. Es entstehen keine weiteren Kosten. Sie müssen keine Zugangsvoraussetzungen erfüllen, um dieses Zertifikat zu erhalten. Uns ist wichtig, dass Sie in psychosozialen Feldern arbeiten und dort einen traumasensiblen Ansatz vertreten.

Wenn Sie die entsprechenden Zugangsvoraussetzungen erfüllen, können Sie nach Abschluss der Weiterbildung durch eine umfangreichere Ausarbeitung der Projektdarstellung und eine zusätzliche Falldarstellung das Zertifikat der GPTG „Traumazentrierte Psychosoziale Arbeit“ erhalten. Wenn Sie zusätzlich ein Aufbauseminar in einem der thematischen Schwerpunkte belegen und weitere schriftliche Arbeiten einreichen (siehe auch www.institut-berlin.de/zertifikate), können Sie die traumapädagogischen/beraterischen Abschlüsse der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie und des Fachverbands Traumapädagogik erwerben. (Für das in Berlin stattfindende Aufbauseminar entstehen Kosten in Höhe von momentan 360 €, die Prüfung der Unterlagen und Beantragung des Zertifikats bei den Dachgesellschaften berechnen wir mit 150-200 €. Falls Sie mehrere Zertifikate beantragen wollen, fallen insgesamt maximal 200€ an.)

Die Weiterbildung umfasst 148 Unterrichtseinheiten an 18 Weiterbildungstagen und beinhaltet 24 Einheiten Supervision sowie 16 Unterrichtseinheiten Beratungsplanung und Projektevaluation. Eine Buchung einzelner Seminare ist nicht möglich.

Aufbau und Inhalte

Das Basiscurriculum:

- Erkenntnisse und Bewährtes aus 22 Jahren Weiterbildungsarbeit in beratenden und pädagogischen Kontexten
- interdisziplinärer Austausch für ein gemeinsames Verstehen im psychosozialen Feld
- Ressourcenorientierung durch hypno-systemische Grundlagen
- Einbezug stabilisierender Körperorientierung
- vereinfachte theoretische Modelle zur schnellen Orientierung und Weitergabe
- Einbezug von Gender-, Kontext- und Kultursensibilität
- Praxisorientierung mit Erprobung der Techniken innerhalb der Weiterbildung
- Supervision in die Weiterbildung integriert (kein zusätzlicher Zeitaufwand), die Supervision fokussiert das jeweilige Arbeitsgebiet und berufliche Hintergründe der Teilnehmer*innen
- 8 Blöcke, 18 Tage, 148 Unterrichtseinheiten

Block 1: Einführung in die Traumatheorie und Selbstfürsorge (2 Tage)

Hans-Joachim Görges

Im ersten Block machen wir Sie mit den theoretischen Grundlagen vertraut, die aber ganz praktisch angewandt werden. So erfahren Sie unmittelbar, wie wichtig Selbstfürsorge und Ressourcenorientierung sind – und wie das geht.

- Grundlagen der Trauma- und Dissoziationstheorie
- Ressourcenorientierung und Selbstfürsorge
- Das Denker-/Häschen – Verarbeitungsmodell
- Ressourcen mobilisieren: Die Arbeit im Ressourcenbereich
- Ressourcenbarometer: die (Mit)Arbeitsfähigkeit aller Beteiligten prüfen
- Notfallreaktion und Dissoziation
- Normalisierungsintervention in Pädagogik und Beratung
- Trauma und Stress – Unterscheidungen/Gemeinsamkeiten
- Symptome und Diagnosen Erwachsene
- Mono/Komplex/Entwicklungstraumatisierung
- Gedächtnisbildung unter widrigen Umständen
- Sichere Orte – Unterschiedsbildung im Hier und Jetzt
- Arbeit mit der Zeitlinie
- Dissoziationsstopps und Reorientierung: wieder auf den Boden kommen
- Ressourcenzoom

Block 2: Entwicklung des Gehirns, traumasensible soziale Arbeit und Burnoutprophylaxe Dr. Bernhild Pfausch

Im zweiten Block wenden wir uns den Anfängen zu: wie strukturiert sich das Gehirn in der Kindheit, welche Auswirkungen hat das unter widrigen Bedingungen, (wie) kann man darauf noch Einfluss nehmen? Das Modell der neurosequentiellen Strukturierung klingt nur kompliziert, ermöglicht aber ganz neue Zugänge selbst auf die Spannungsregulierung Erwachsener. Wir erarbeiten mit Ihnen die traumapädagogischen Standards für Ihren Arbeitsalltag und erweitern sie um dissoziations-sensibles Arbeiten. So wird Partizipation möglich! Wie gut, dass nicht nur Kinder hier gemeint sind, sondern alle Altersstufen und Kontexte.

- Das durchlässige Gehirn: Entwicklung, Struktur und Nutzung des Gehirns
- Grundlegende Unterschiede in der Verarbeitung bei Kindern und Erwachsenen
- Neurosequentielle Entwicklung des Gehirns
- Empathieentwicklung
- Folgen von Vernachlässigung und früher Traumatisierung
- Symptome und Diagnosen bei Kindern

- Wie kann das nachgebessert werden
 - Nachnähren
 - Rhythmisierung des Alltags

- Traumasensible soziale Arbeit: erweiterte traumapädagogische Standards
- Sichere Orte in der Institution
- Innere Wohlfühlorte
- Komm mir nicht zu nah: Nähe/Distanz-Regulierung im Kontakt
- Dissoziation heißt hier: Regeln sind was für Denker*innen!

Block 3: Stabilisierung und Distanzierung - Imaginationsübungen, Theorie und Praxis von Telearbeit/Innerer Kind-Arbeit, traumasensibles Fallverstehen (3 Tage) Hans-Joachim Görges

*Wir kommen nicht umhin, uns etwas vorzustellen. Aber wir können entscheiden, ob es uns belasten oder Mut machen soll. Dabei helfen Imaginationsübungen. Dissoziation ist ein passiver psychischer Mechanismus, den wir aktiv durch Distanzierungstechniken ersetzen. Das lässt sich theoretisch begründen und praktisch erleben. Am dritten Tag betrachten wir alle bisher erarbeiteten Inhalte und versuchen damit Ihre Klient*innen besser zu verstehen und in der Umsetzung von Interventionen sicherer zu werden.*

- Ego-State-Modell, Strukturelle Dissoziation und Persönlichkeitsentwicklung (sowie als Anwendungsbeispiele: Telearbeitsmodelle, Innere Landschaften, Innere Kind-Arbeit)
- Distanzierung als Grundlage der Betrachtung von belastenden Ereignissen
- Imaginationsübungen – Phantasie nutzbar machen
- Zwischenlager
- Ein guter Ort für Gefühle
- Sicherer Ort und Innere Helfer*innen für Innere Kinder
- Abstandshalter, Schutzhülle und andere Distanzierungstechniken
- Distanzierungstechniken für unsichere Settings (wie Asylbefragung, Anhörungen, Nebenklage...)
- Lösungsorientierte Fragen: was hast du schon geschafft?
- Traumasensibles Fallverstehen
Supervision der ersten Umsetzungen (Normalisierungserklärung, erste Stabilisierung, Selbstfürsorge, Ressourcenorientierung)
Beratung/Therapie/Pädagogik – Unterschiede und Verbindungen

Block 4: Storyboard und Traumadynamiken (2 Tage)

Lydia Hantke, N.N.

Ein wesentliches Prinzip im traumasensiblen Arbeiten ist neben der Distanzierung die Einordnung in der Zeit, um Erlebtes dorthin zu sortieren, wo es keinen Schaden mehr anrichten kann. Oft geht es da um kleine, aber wichtige Unterschiede: ist das jetzt? Ist das morgen? Oder war es gestern so? Auch im Helfersystem und den Familien wirken die nicht verarbeiteten Emotionen, die wir mit dem Traumaviereck betrachten und verändern können.

- Arbeiten mit der Rahmung im Story-Board als Zeitlinienarbeit und zur Symptomreduzierung
- Ressourcen aktualisieren
- Film und Bildschirm als Metapher zur Kontrolle von Traumainhalten in Pädagogik und Beratung
 - Bildschirm als Flashback-Kontrolle und Ersatztresor
- Traumadynamiken in Familie, Institution und Helfersystem: das Traumaviereck
- Profi-Position einnehmen und verankern
- Umgang mit anhaltender Bedrohung und Triggerkontexten (z.B. Täterkontakt, begleiteter Umgang, drohende Abschiebung) / Strukturelle Gewalt
- Formale Hilfen (OEG, Fonds sexueller Missbrauch o.ä.)
- kurze Vorstellung traumatherapeutischer Techniken (z.B. EMDR, EFT, Brainspotting)

Block 5: Transgenerationale Aspekte von Traumatisierung. Vorbeugung und Selbstfürsorge (2 Tage)

Dr. Ute Zillig

Wenn Traumadynamiken zwischen Erwachsenen und Kindern lebendig sind, werden Verletzungen der Älteren oft nahtlos an die Folgegeneration(en) weitergegeben, wir sprechen dann von transgenerationaler Traumatisierung. Aber auch der Umkehrschluss stimmt: wenn wir einen neuen Blick auf die Interaktion entwickeln, können wir die Ressourcen im Umgang stärken und die Weitergabe unterbrechen helfen. Da Familiendynamiken meist auch für die Profis besonders kräftezehrend sind, ist dies ein guter Platz, sich um die Selbstfürsorge im Arbeitssetting noch einmal explizit zu kümmern.

- Entwicklungsumgebung und Weitergabe durch Bindung und Interaktion
- Intuitive „elterliche“ Kommunikation
- Methoden zur (Wieder-)Entdeckung intuitiver elterlicher Kompetenzen
- Bindungstheorie – was wir brauchen
- Mechanismen transgenerationaler Weitergabe von Traumatisierungen

- Wohlfühlzustand in der Arbeit
- Indirekte/Sekundäre Traumatisierung
- Burnoutprophylaxe

- Was heißt das für den Kontakt mit Familien: Ressourcenorientiertes Arbeiten mit den Bezugspersonen
 - Umgang mit Dynamiken im Mehrpersonensetting: Kind-Eltern, Paare
 - Muster unterbrechen – wie gehe ich das an?
 - Ressourcenblick auf Interaktionen
 - Stabilisierungsübungen für das Ordnen der Erfahrungen: Zeitlinie, Original/Fälschung, duale Wahrnehmung
 - Kollektive Traumatisierung und Machtstrukturen

Block 6: Trauma und System – Herkunftssysteme, Arbeiten im interkulturellen Kontext und die Kompetenz der Annäherung (2 Tage)

Lydia Hantke, N.N.

Familien sind oft der Kontext belastender Erfahrungen. Aber auch die wichtigsten eigenen Ressourcen sind meist hier zu finden – wenn man gezielt auf die Suche geht. Die Kontexte und Wertesysteme, in die wir hineingewachsen sind, formen unsere Wahrnehmung und sind unser Hintergrund für eine Annäherung an uns Unvertrautes.

- Familien- und andere Herkunftssysteme
- Loyalität und Zugehörigkeit
- Ressourcengenogramm – wie kann ich mein Herkunftssystem nutzen?
- Welche Kontexte prägen uns und formen unsere Annäherung?
- Offenheit herstellen, Grenzen setzen – wo stehe ich als Helfer*in im System?
- Spannungsregulierung im Kontakt – im Hier und Jetzt bleiben
- Interkulturelle Interventionen mit dem Lösungsportrait (MacLachlan)

Block 7: Projektvorstellung (2 Tage)

Hans-Joachim Görges

*Entlang der Projekte werden die Inhalte des Curriculums noch einmal integrierend beleuchtet und Fragestellungen aufgegriffen, die sich aus den Arbeiten der Teilnehmer*innen ergeben*

z.B. (richtet sich nach Anliegen und Aufgabenstellungen aus den Projekten)

- meine Rolle als Traumapädagog*in im System
- Wie erkläre ich meiner Zielgruppe, was im Gehirn passiert?
- Welche Fragen sind in der Planung oder Durchführung der Projekte aufgetaucht?
- Welche Interventionen sind im Verlauf der Beratung oder Hilfe sinnvoll (Beratungs-/Hilfeplanung)? ...

Was Sie zwischen Block 7 und 8 tun sollten:

- Schriftliche Dokumentation des Projekts in Eigenarbeit (bzw. Kleingruppe)
Erstellen und Einreichen der schriftlichen Projektdokumentation (Umfang etc. siehe www.institut-berlin.de/FAQ) bis spätestens 1 Woche vor dem 8. Block (kann nach Absprache auch nachgereicht werden).

Block 8: Supervision, Rituale und Abschluss (3 Tage)

Hans-Joachim Görges + an zwei Tagen 1 Kollegin als zusätzliche Supervisorin

Die abschließende Supervision greift offene Fragen aus der Umsetzung der Projekte oder von Fallbeispielen, Selbstfürsorgeanliegen oder Dynamiken in der Institution auf

- 2 Tage Supervision in 9er Gruppen
- Abschließende Integration der Weiterbildungsinhalte in die alltägliche Beratungs- bzw. pädagogische Arbeit
- Rituale in der Arbeit mit traumatisierten Menschen
Übergänge und Abschied
- Abschluss der Weiterbildung und Übergabe der Teilnahmebescheinigungen und Zertifikate von institut berlin

Dozent*innen/Supervisor*innen:

Hans-Joachim Görges

Lydia Hantke

Dr. Bernhild Pfautsch

Dr. Ute Zillig

N.N.

Die Angabe der Dozent*innen bei den Einzelseminaren benennt die geplante Abfolge, kann aber aus Krankheits- oder ähnlichen Gründen auch verschoben werden. In jedem Fall sind die Dozent*innen langjährig erfahrene Weiterbildner*innen unseres Instituts. Näheres finden Sie unter www.institut-berlin.de

Leitung: Hans-Joachim Görges/Lydia Hantke

Konzeption: Lydia Hantke

institut berlin
Hertastrasse 1
12051 Berlin
T: 030/629 81 638

Termine Essen 2024/25

<u>Block 1:</u>	<u>15./16.11.2024</u>	<u>Freitag 10 -18 Uhr und Samstag 10-17 Uhr</u>
<u>Block 2:</u>	<u>13./14.12.2024</u>	<u>Freitag 10 -18 Uhr und Samstag 10-17 Uhr</u>
<u>Block 3:</u>	<u>10.-12.01.2025</u>	<u>Freitag 10-18 Uhr, Samstag 10-18 Uhr, So 10-16 Uhr</u>
<u>Block 4:</u>	<u>07./08.03.2025</u>	<u>Freitag 10 -18 Uhr und Samstag 10-17 Uhr</u>
<u>Block 5:</u>	<u>04./05.04.2025</u>	<u>Freitag 10 -18 Uhr und Samstag 10-17 Uhr</u>
<u>Block 6:</u>	<u>27./28.06.2025</u>	<u>Freitag 10 -18 Uhr und Samstag 10-17 Uhr</u>
<u>Block 7:</u>	<u>19./20.09.2025</u>	<u>Freitag 10 -18 Uhr und Samstag 10-17 Uhr</u>
<u>Block 8:</u>	<u>07.-09.11.2025</u>	<u>Freitag 10-18 Uhr, Samstag 10-18 Uhr, So 10-16 Uhr</u>

- (für die Zertifikate von DeGPT/FV TP müssen Sie zusätzlich ein oder zwei Aufbauseminar/e belegen, für das Zertifikat der GPTG ist lediglich eine zusätzliche Falldarstellung vonnöten – für Richtlinien und Zugangsvoraussetzungen der zusätzlichen Zertifikate siehe <https://institut-berlin.de/zertifikate/>)